

wespennest//181//leseprobe

2			
Editorial	SCHWERPUNKT		
	VERZICHT		
4	42		82
Doron Rabinovici	Christian Haller		Agnes Handwerk
Mitten im Prozess	Das anspruchsvolle Lebensziel.		Unter Null. Konsumverzicht und Sparen
11	Über die tückischen Gefahren		in Zeiten von Niedrigzinsen
Christian Steinbacher	des Verzichts		86
Neu und weiter mit <i>Blödigkeit</i>	46		Alexander Rabl
14	Brita Steinwendtner		Darf es etwas weniger sein?
Kerstin Hensel	Die Alserstraße und die Alm. Ein		90
Das Leuchten der Schwamme.	Gespräch über die kleinen Dinge und		Robert Dengscherz
Erzählung (Auszug)	den phänomenalen Nachthimmel auf		Der untalentierte Mr. Hoyt. Zwei
20	einer Dachsteinalm		gescheiterte Restaurationsversuche,
Karin Gündisch	50		ein neues Bundesland und ein gerettetes
Flurbegehungen	Andreas Kossert		Flugzeug
23	«... und dann ist gerade noch das		
Stefan Çapaliku	Leben vom Leben übrig».		94
Und wenn ich ein Spitzel war?	Flucht: Die Vermessung des Verlusts		Brigitte Salanda
25	54		Schau her und lies! Ein über zwanzig
Hugo Kurt	Klaus-Jürgen Liedtke		Jahre fortgesetztes Gespräch mit Wiens
Gegenbewegungen. Erste Ausschnitte	Neu-Kermuschienen, eine Inventur		dienstältester Buchhändlerin
32	56		
Andreas Grosz	Jabbar Abdullah		
Sechs Geschichten	Syrische Trauben		
38	58		
Ulrich Horstmann	Alexandru Bulucz		BÜCHER
Rondo Rondone	Vom Verzicht und den Sichtverhältnissen		102
	des Glücks		Uwe Schütte
	60		Axel Ruoff: Irrblock
	Zsuzsanna Gahse		106
	Nicht nur Kastanienherzen		Ilija Trojanow
	61		Jörg Magenau: Die kanadische Nacht
	Vladimir Vertlib		108
	Verzichtverluste		Barbara Eder
	62		Damian Duffy und John Jennings:
	Nga Duong, Phuong Duong		Parable of the Sower. A Graphic Novel
	Schlemihls Schatten		Adaptation
	64		
	Nafez Rerhuf		110
	Bildverzichtung		Autor:innen, Anmerkungen, Buchhandel
	72		
	Frank Witzel		
	Die Phänomenologie von Feuerholz.		
	Über eine (moralische) Praxis		
	des Verzichts		
	79		
	Berthold Eberhard		
	Ungleicher Verzicht		

Britta Steingendler

Die Albernheiten und die Alm

Ein Gespräch
über die kleinen
Dinge und den
himmelsblauen
Nachthimmel
zu einer
Dichterin

Grün ist die Mulde, weich und weit und wundersam. In Regenzeiten liegt ein kleiner See in ihrer Mitte. Ein paar Pferde stehen in der Mittagsglut, Jungvieh zieht grasend über die sanften Hänge ringsum, die ansteigend mit lichten Lärchenwäldern, Zirben und Latschen durchsetzt sind. Höher oben Fels, Schrunden, Karstrippen und Geröll, fern leuchten die Gletscher des Dachsteins. Zwei Almhütten und zwei Stadln sind an den Rand des Einbruchbeckens gesetzt, eingezäunt, *eingefriedet*. Und zwei junge Männer kommen über einen kleinen Sattel vom Burgstaller auf dem Weg 666 herauf, bleiben beim überraschenden Anblick des grasgrünweiten Hüttfelds stehen – und einer der beiden wird verzaubert bleiben für die nächsten Jahrzehnte und als Hüter, Halter, Senner die Sommermonate über hier arbeiten: der Schriftsteller, Musiker und Naturkundler Bodo Hell. Das Jahr über verbringt er sonst in der Großstadt Wien. Der Antagonismus seines Lebens ist vielfach beschrieben, vertont und verfilmt, seine Almhütte, inzwischen die dritte und vollständig neu erbaute, ist längst zum Pilgerort für Insider geworden. Das mühsame, extrem arbeitsintensive Almleben während der Monate Juli und August mit klimatisch bedingten Ausuferungen in den Juni und September sowie die Reflexion über das Leben in der Natur sind zu einem Kernthema seines Schreibens geworden.

Verzicht? Ist Bodo Hell ein Klassiker für diese Frage? Verzicht worauf? Auf urbanes Leben mit Multiangebot, Theater und Konzert, Lesungen und Diskussionen, Menschenmenge und Bibliotheken? Auf Badezimmer, Elektroherd und TV-Gerät? Und als wir so reden, Bodo und ich – wir kennen uns seit unserer Studienzeit und das ist lange, lange her –, und als ich später meine Notizen zu diesem Gespräch in Salzburg durchblättere, denke ich: über «Verzicht» zu schreiben ist schwer. Allein das Wort widerstrebt mir. Die zwei Konsonanten v und z schmerzen im Ohr. Die Vorsilbe des Verbs mit «ver-» deutet meist auf Negatives, Schlimmes, *verbrennen, verderben, verlieren* und *verraten, verrohen, verdorren, verdammen, verzweifeln, vertun ...*

und *vertan* ist alles. Nur *verliebt-verlobt-verheiratet* fällt mir als Schönes ein. Und sollte man glauben, dass es zum Beispiel 1830 keinen Verzicht gab? Im Brockhaus dieses Jahres ist zwischen «Verwitterung» und «Verzierungskunst» kein Verzicht zu finden. Das Grimm'sche Wörterbuch weist darauf hin, dass «Verzicht» seit dem Mittelalter vor allem für Rechtsansprüche verwendet wurde, für Erb- und Verlassenschaftsangelegenheiten, und der Duden macht darauf aufmerksam, dass Verzicht etwas Aktives ist, dass man ihn «leisten» muss.

Einleuchtend und allgemein ist, so rasonieren wir bei vielen Tassen grünen Tees, dass es einen freiwilligen und einen erzwungenen Verzicht gibt. Haben wir beide erzwungenen erlebt? Beschämt denken wir an Flüchtlinge und Verfolgte, die ihre Heimat verlassen müssen, die für Wahrheit und Gerechtigkeit auf ihre Freiheit verzichten, auf ihr gesamtes Lebensglück und dafür Demütigung, Vertreibung, Qual, Folter oder sogar den Tod ertragen. Erzwungener Verzicht ist mehr als Verzicht. Er ist Verlust, Katastrophe, Grausamkeit, Ohnmacht. Was ist dagegen unser Verzicht, Bodos und meiner, im Krieg geboren, aber lie-

bevoll erzogen, im Wirtschaftswunder aufgewachsen, wir konnten zur Schule gehen, studieren, eine Zukunft aufbauen, waren nie wirklich darben, hungernd, eingezurt? Unser Verzicht ist ein Luxusproblem, darüber sind wir uns einig, selbst jetzt in Corona-Zeiten, darüber wird wohl in diesem Heft viel geschrieben werden. Wir stehen wirtschaftlich und familiär nicht am Rand und am Ende, wie so viele. Wir können leben. Und lieben.

Reden wir also von den kleinen Dingen, sage ich zu Bodo. Worauf verzichst du, wenn du auf deiner Alm bist und die Verantwortung über rund einhundert Stück Jungvieh, an die fünf Rösser, zweihundert Schafe, fünf oder sechs Ziegen und ein paar Hühner übernimmst? Und sie zu Beginn des Herbstes wohlbehalten den Ramsauer und Weibenbacher Bauern des Ennstales zurückbringen sollst? Und das alles in diesem Sommer zum 43. Mal (!) machst? Bodo lacht und sagt: Als ich hier angefangen hab, war es tatsächlich spartanisch, das Wohn-, Koch- und Schlafstüberl keine zwanzig Quadratmeter groß, kein richtiger Küchenherd da – selbstverständlich nur mit Holz zu heizen –, kein gutes Abzugsrohr hinaus und kein Backrohr für was Besonderes. Wasser hab ich täglich in Kanistern von einer weit entfernten, sagemumwobenen Quelle holen müssen, eine der vielen «Schwinden» im Kalk, die man «Fluß» nennt, mit langem uu ausgesprochen; Fließ- und gar Warmwasser kamen spät, langsam und spärlich, das Geschirr war schnell voll Kalkrändern. Keine Dusche. Aber es gab einen Duschsack aus Plastik, das war wie eine größere Wärmflasche, auf der einen Seite schwarz, damit die Sonne die fünf Liter erwärmen konnte, der Sack wurde auf einen Ast gehängt und vorsichtig der Hahn aufgedreht ... Das war so eine kleine Überbrückung für größeren Verzicht. Der frühere Hüter hat ein Hemd pro Saison gehabt, hat er erzählt.

Die Erzählung: sie erleichtert den Verzicht. Das galt damals, das gilt heute. Sie wurde zum Reichtum und der Unvergleichlichkeit von Bodo Hells Dichtungen. Die Erzählung über das Gehörte und über das Selbst-Erlebte, -Beobachtete und Erdachte, über Bräuche und Traditionen, über Flora, Fauna und Gesteine, über Käsen und Kräutersammeln und Gott, die Welt und alle Heiligen. Über Sagen und Legenden, zum Beispiel jene über die «Saligen Frauen», die bei

schönem Wetter ihre Wäsche auf den heißen Brettsteinen trocknen und wenn du deine dazugibst, dann waschen sie sie mit, diese Helferlein des Almhüterdaseins. Seit je sind sie auch Projektionen für sexuelle Wünsche, vielleicht träumst du von ihnen, du kannst mit ihnen schlafen, *Kebsweiber* hat man sie genannt, heute würde man vielleicht vornehmer Maitressen sagen, du musst nur darauf verzichten, sie beim Namen zu nennen. Zum Verzicht auf erotische Abenteuer gibt es viele Geschichten. Sennerinnen mussten früher eine sogenannte «Sennerwappelung» unterschreiben, dass sie niemand über Nacht «behielten» und sonntags zumindest «hinunterbeteten». Ist Gott nicht *oben*, fragen wir uns. Selbst die Sennerinnen auf 15-, 1800 Metern Höhe wollte man am Gängelband haben ...

**Die Erzählung:
sie erleichtert den
Verzicht. Das galt
damals, das gilt
heute.**



Stunden-, tagelang lebt ein Hüter, ohne ein Wort mit jemandem sprechen zu können. Dieser Verzicht aufs Reden hat, unter anderem, manche in den Selbstmord getrieben, sagt Bodo. Ihn selbst überkommt dann, wenn er einen Wanderer im weiten Gelände trifft oder eine/einer bei ihm einkehrt, eine große Redelust, und er fragt und erzählt und belehrt sie auch gerne, zum Beispiel: Die nassen Latschenzweige im Weg musst du mit dem Stecken abwischen, sonst wird der Wetterfleck vom Anstreifen feucht und schwer, sagt er dann, und diese Blüte, siehst du, heißt Silberwurz und hat die Eiszeit überlebt, und diese Spuren im Kalkstein tragen den Namen Megalodonten (Kuhtritte). Auf dieses seltene und schöne Reden muss er in der Stadt verzichten, da redet man nicht mit einem Wildfremden. Aber das, was die Leute unter «Luxus» einer großstädtischen Lebensweise verstehen, geht ihm nicht ab. Darauf muss ich nicht einmal verzichten. Es ist mir nicht wichtig, nirgends. Vielleicht, denke ich, lehrt der Verzicht auf Bequemlichkeit, auf Alltagselbstverständlichkeit den Sinn für das Wesentliche zu schärfen.

«Wenn ich stirb, tragst mich auf die Alm, da gehör ich hin» – diesen Wunsch hatten manche seiner Vorgänger, vielleicht auch einmal ein Altbauer, aber darauf kann ich verzichten, sagt Bodo lachend. Und ich frage ihn nach dem Licht, ob ihm das abgegangen sei, nicht einfach zum Schalter greifen und aufdrehen zu können. Nein, das ist kein großes Problem, sagt er, denn auf der Alm lebt er von einem Tageslicht zum anderen, und Licht braucht er nur, wenn es Nacht geworden ist. Bis dahin hat er draußen zu tun. Es ist Schwerstarbeit, sein Almgebiet erstreckt sich über mindestens 1300 Hektar, rissiger, karstiger Grund, tausend Höhenmeter oft pro Tag, in einem Sommer legt er bis zu eintausend Kilometer zurück, annähernd eine Wegstrecke von Wien nach Paris. Und das im Laufschrift, nie habe ich Bodo anders als schnell und hurtig gehen gesehen, meist gleicht es eher einem Rennen über Stock und Stein auf der Suche nach dem Vieh. Und abends dann: melken, waschen, kochen, reparieren, käsen, notieren, vielleicht noch kurz lesen. In den ersten Jahren bei Kerzenlicht, dann bei einer Petroleumlampe, deren Zylinder immer gereinigt werden musste, schließlich kam das Licht aus dem Auer-Gasglühstrumpf, also einer Gasbombe, die auf die Hütte geflogen wurde, das Anzünden im Netzstumpfen war schwierig, man hat mit dem Zündholz leicht ein Loch hineingebrannt, das war gefährlich und hat gezischt, beim Lesen und Schreiben am Tisch wurde der Kopf von der Lampe heiß, und vom Zischen und dem Abgas bekam man Kopfweh. Jetzt hat er mehrere Solarpaneele. Aber der Verzicht auf die christlichen Zeitgeber schmerzt ihn immer noch. Keine Mittagsglocken. Kein Aveläuten. Die Sennerinnen auf der Steinfeldalm im Toten Gebirge, so eine Erzählung aus der Zeit der Gegenreformation, hätten eine natürliche Felsformation als Betschemel benützt, weil sie auf den Gang zum Gottesdienst ins Tal verzichten mussten.

Alles, was du nicht hinaufgetragen hast – auf das musst du verzichten. Essen, Kleider, Werkzeug, Batterien etwa. Zu Beginn der Saison bringt der Hubschrauber das Nötigste, die folgen-

den Monate bist du auf dich selbst angewiesen. Und schon in einer Höhe über tausend Metern vergisst man viel, wenn man wieder ins Tal kommt, nach drei Wochen ist der Kopf benommen, ich muss mir alles aufschreiben. Freunde, die auf Besuch kommen, bringen allerdings immer etwas mit, Brot, Nudeln, Obst, frisches Gemüse, Tee, Kaffee, einen Kuchen; Bauern, die nachschauen kommen, auch. Früher: kein Telefon. Schnelle Nachrichten waren unmöglich. Warten, bis einer kommt, dem man einen Zettel an den Bauern mitgeben hat können: komm schnell, der Ochs ist abgestürzt, aber lebt noch! Auch: Verzicht auf einen Tierarzt. Bis einer auf diese Höhe kommen kann, ist es oft zu spät, ist ein Jungvieh tot, ein anderes hat einen so geschwollenen Lauf, dass es nicht mehr weiterkann und irgendwo weit draußen liegen bleibt. Fördert der Verzicht nicht an-

Auf dieses seltene und schöne Reden muss er in der Stadt verzichten, da redet man nicht mit einem Wildfremden.



dere Fähigkeiten, frage ich. Musst du nicht der beste Beobachter sein, Krankheiten im Keim entdecken, wissen, welche Salbe du schmieren musst? Du hast gelernt, selbst zu spritzen, du hilfst beim Kalben, wenn es denn einmal dazu kommen sollte, du weißt, dass du das Neugeborene in den Stall tragen und die Kuh hineinlocken musst, um sie auszumelken, aber eine Kuh will immer dorthin zurück, wo sie geboren hat und so weiter und so weiter. Das mag stimmen, sagt Bodo, Sennerinnen hätten ihm viel beigebracht, die Tierärzte natürlich auch, er hätte sich viel notiert, auf Eigendünkel muss man da heroben verzichten, wenn man mit dem Vieh überleben will. Nachzulesen ist all das in Bodo Hells atemberaubender Palette von Büchern, die sich aus dem Wissen und den Erfahrungen eines langen Almsommers speisen, der alles bereithält, Nähe zu dem, was Natur ist, und Ferne zur Zivilisation, Einsamkeit, Schneesturm, wochenlanger Regen, prächtig helle, duftende Sommertage.

Ausrasten, Faulsein, das gibt es hier nicht. In der Abgeschiedenheit ein neues Buch schreiben: gibt es nicht. Hinsetzen, gemütlich und lange lesen: gibt es nicht. Nach einem Dreizehn-, Vierzehntage fällt du erschöpft ins Bett. Fachliteratur studieren zu Mineralien, Pflanzen, Tieren, Himmelskörpern, zu vergessenen Traditionen und vielem mehr, das schon, aber auf Claude Simons oder Friederike Mayröckers große Prosabände musst du verzichten. Diesen Gedanken weiterführend, debattieren wir darüber, wie häufig es vorkommt, dass vor allem weibliche Kunstschaffende auf Prokreation verzichten im Hinblick auf Kreation: Verzicht auf Familie, auf alles Ephemere, um sich ausschließlich dem Werk zu widmen und das eigene Leben zum Kunstwerk zu formen.

Verzicht kann ein schmerzvoll-tragisches Verlieren sein, um einen geliebten Menschen glücklich zu machen, sage ich, viele der schönsten Romane, Gedichte und Dramen leben von dieser Art heroischen Verzichts – Schiller opfert sogar die ganze Schöpfung, um das geliebte Mädchen zu gewinnen. Aber nur ein Jahrhundert später, du weißt es ja, warnt der Philosoph Nicolai Hartmann schon davor, dass selbst der kampflose Verzicht auf das Bewusstsein der Freiheit den Verzicht auf sich

selbst bedeuten würde. Und an die Historie denkend, kommen wir immer weiter in das allgemeine Fragen: wäre Verzicht nicht auch, endlich Abstand zu nehmen von diesen unseligen religiösen Konflikten, nationalem Hochmut, Dominanzspielen, Rüstungswettlauf? Oder, noch einmal anders gedacht: Ist Verzicht nicht auch, einer Verlockung zu widerstehen, die einem Verbot entspringt? Einen Apfel zu pflücken, ein Wort zu sagen, eine Frage zu stellen, sich umzudrehen – seit der Bibel ist die Kulturgeschichte voll davon. Aber weißt du, sagt Bodo, und vor den Fenstern stimmt eine Amsel ihr Abendlied an, wie schwierig es ist, dich liebende Eltern nicht zu kränken, wenn sie dir etwas nicht direkt verbieten, dich jedoch um einen Verzicht bitten mit dem Argument: das kannst du *später* machen, dann, wenn du auf eigenen Füßen stehst, dann, wenn wir nicht mehr sind und so weiter! Aber später *kann* man oft nicht mehr, und das, worauf man verzichtet hat, ist unwiederbringlich weg. Es sind die inneren Stimmen, die man nicht loswird, bis man flüchtet und sich andere Autoritäten sucht. Und weißt du, wie schwer es fällt, darauf zu verzichten, sich an Ungerechtigkeiten zu rächen? In der Schule, beim Militär, im ganz gewöhnlichen Alltagsleben? Fördert Angst den Verzicht auf Zivilcourage, frage ich. Ja, das glaub ich schon, sagt Bodo. Ein Spruch des Aufklärers Johann Caspar Lavater fällt mir ein: «Sollten wir, aus Furcht vor dem Fallen, aufs Gehen Verzicht thun?»

Bevor wir uns in diese Fragen verlieren, kehren wir zu Almhütte und Alserstraße zurück. Was vermisst Bodo Hell, wenn er wieder in Wien ist, im Trubel, in der Literatur- und Kunstszene, bei Auftritten und Interviews? Wenn das Almlieben für ein Jahr vorbei ist? Es ist nicht vorbei, es bleibt in mir drinnen, sagt er. Und ich schreibe darüber. Aber dennoch gibt es viel, worauf ich verzichten muss. Was ich vermisse: die Luft, unvergiftet und frisch, das muss ich dir nicht erklären. Die täglich sinnvolle Bewegung. Die Stille. Ja, diese Stille geht mir ab. Und der phänomenale Nachthimmel. Das Beobachten der Sterne. Wusstest du, dass sich die Milchstraße jede Nacht um neunzig Grad dreht? Auf absolute Dunkelheit muss ich in der Stadt verzichten. Nach dieser Dunkelheit hab ich Sehnsucht.

Verzicht? Eine gute, eine falsch gestellte Frage? Was ist egoistischer, was altruistischer Verzicht? Verzichten, um sich selbst oder der Gemeinschaft Gutes zu tun, dem eigenen Körper und Geist, oder den nächsten Generationen, dem Klima, uns lieben Menschen? Verzicht ist sehr privat, sehr individuell. In jedweder Lebenssituation anders und noch einmal grundverschieden im gesamtgesellschaftlichen Blick. Und wir haben nicht von jenen Menschen gesprochen, die in diesen Monaten durch eine Pandemie ihr Leben verloren haben, ihre Jobs, ihre Zukunftshoffnungen, ja, vielleicht sogar die Fähigkeit und die Kraft, überhaupt noch etwas wünschen zu können. Utopien entwerfen zu können. Sprechen wir nicht mehr von Verzicht. Reden wir von Verlust. Denn hier geht es nicht nur um Verzicht, sondern um das Leben. Das Über-Leben, das man nackt und bloß und blank nennt.

JABBAR ABDULLAH ist Autor, Kurator und Archäologe aus Syrien. Er kam Ende 2014 nach Köln, wo er seitdem lebt und arbeitet, u.a. im Römisch-Germanischen Museum Köln. Seit 2015 kuratiert er Kunstausstellungen sowie Literaturfestivals, als Mitbegründer des Vereins 17_3_17 fördert er den Austausch deutscher und syrischer Kultur. Sein Buch *Raqqa am Rhein* erschien 2020 im Sujet Verlag.

ALEXANDRU BULUCZ, geb. 1987 im rumänischen Weißenburg, wo er seine ersten 13 Jahre verbrachte, studierte Germanistik und Komparatistik in Frankfurt am Main. Er ist Lyriker, Herausgeber, Übersetzer und Kritiker. Sein Lyrikdebüt *Aus sein auf uns* erschien 2016. Für Gedichte aus *was Petersilie über die Seele weiß* (Schöffling 2020) erhielt er 2019 den Wolfgang-Weyrauch-Förderpreis. Er lebt in Berlin.

STEFAN ÇAPALIKU, geb. 1965 im nordalbanischen Shkodra, studierte Albanische Sprache und Literatur in Tirana. Seit 2005 forscht er am Zentrum für Albanische Studien und lehrt als Professor für Ästhetik an der Kunstuniversität Tirana. Zudem ist er als Theater- und Filmregisseur tätig. Sein Werk umfasst Gedichte, Essays, Monografien, Prosa und mehr als zwanzig Theaterstücke, für die er bei internationalen Theaterfestivals mehrfach ausgezeichnet wurde. Auf Deutsch erscheint im Frühjahr 2022 im Verlag Transit *Jeder wird verrückt auf seine Weise*, der erste Band seiner Romantrilogie. Die hier veröffentlichte Erzählung erschien im albanischen Original unter dem Titel «Po sikur të kem genë spiun?» in der Zeitschrift *ExLibris* (3. April 2021).

ROBERT DENGSCHERZ, geb. 1962, lebt, liest und schreibt in Wien und Dénesfa. Seitdem er der Werbefotografie und dem Zeitungsdesign den Rücken kehrt hat, züchtet er Schafe, hält Ziegen und Hühner und brennt zuweilen Schnaps.

NGA DUONG, geb. 1955 in Long An/Vietnam, lebt als Pensionist in Göttingen.

PHUONG DUONG, geb. 1976 in Long An/Vietnam, lebt in Wien. Tätigkeit als Science Communicator an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ihre Dissertation *Virilismus und Kälte: Mentalitäten, Habitusformen und poetische Metaphorik bei Gottfried Benn* erschien 2013 in Berlin.

BERTHOLD EBERHARD, geb. 1958 in Karlsruhe, studierte Philosophie und Germanistik in Freiburg und Berlin. Er arbeitet am Bauhaus-Archiv in Berlin. Veröffentlichungen im Rundfunk und in den Literaturzeitschriften *neue deutsche literatur*, *Am Erker* und *wespennest*.

BARBARA EDER, geb. 1981 in Wien, Wissensarbeiterin und Autorin. Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Soziologie), Philosophie, Gender Studies und Informatik in Wien, Berlin und Frankfurt/M., Promotion 2014. Seit 2006 universitäre Lehre, zuletzt erschienen: *Theorien des Comics. Ein Reader* (mit E. Klar u. R. Reichert, transcript 2011), *Die Linke und der Sex* (mit F. Wemheuer, Promedia 2011), der Erzählband *Die Morsezeichen der Zikaden* (Drava 2016) sowie *AlieNation. Migration in Graphic Novels* (Ch. A. Bachmann 2020).

ZSUZSANNA GAHSE, geb. 1946 in Budapest, lebt als Schriftstellerin und Übersetzerin (u.a. Péter Esterházy, Péter Nádas) in Müllheim, Kanton Thurgau. Zuletzt erschienen: *Die Erbschaft* (2013), *JAN, JANKA, SARA und ich* (2015) *Siebenundsiebzig Geschwister* (2017), *Schon bald* (2019), *Bergisch teils farblos* (2021; alle bei Edition Korrespondenzen, Wien). 2020 er-

schien ihre Poetikvorlesung *Andererseits* im Sonderzahl Verlag, Wien.

ANDREAS GROSZ, geb. 1958, lebt in Erstfeld (Schweiz) und ist in verschiedenen Berufen tätig. Zusammen mit Beatrice Maritz betreibt er einen kleinen Buchverlag. Von ihm sind zuletzt erschienen: *Die Ameisenstraße im Schrank* (2008), *Der Zwilling unter dem Kirschbaum* (2013) und *Zwei gottlos schöne Füchlein* (2 Teile, 2021); alle in der Edition Pudelundpinscher.

KARIN GÜNDISCH, geb. 1948 im rumänischen Heltau/Cisnădie. Lebt seit 1984 als freie Autorin in Deutschland, zunächst in Bad Krozingen und seit 2018 in Hamburg. Werke (Auswahl): *Geschichten über Astrid* (1985, 2019), *Im Land der Schokolade und Bananen* (1986, 2016), *Das Paradies liegt in Amerika* (2000, 2020), *Cosmin* (2005, 2021). Der hier veröffentlichte Text stammt aus dem in Arbeit befindlichen Roman mit dem Arbeitstitel *Die geheimen Seiten des Lebens*.

CHRISTIAN HALLER, geb. 1943, in Brugg, Schweiz. Studium der Biologie, Bereichsleiter der «Sozialen Studien» des Gottlieb Duttweiler-Instituts, Zürich. Dramaturg. Er hat Romane, Lyrik und Essays publiziert und lebt in Laufenburg. Im Herbst 2020 erschien der Roman *Flussabwärts - gegen den Strom* im Luchterhand Literaturverlag, München.

AGNES HANDWERK ist Journalistin und lebt in Hamburg. Für den Hörfunk hat sie Beiträge über Biografien von Mathematikern und sozioökonomische Themen verfasst. Im Frühjahr dieses Jahres erschien ihr Buch *Von der Mathematisierung in der Ökonomie zur modernen Finanzmathematik* bei Springer Berlin.

KERSTIN HENSEL, geb. 1961 in Karl-Marx-Stadt. Nach einer Ausbildung und Arbeit als chirurgische Schwester studierte sie am Literaturinstitut Leipzig und arbeitete am Leipziger Theater; seit 1987 freiberufliche Schriftstellerin, Professorin für Deutsche Verssprache und Diktion an der Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» in Berlin. Stellvertretende Direktorin der Sektion Literatur der Akademie der Künste Berlin. Veröffentlicht Gedichte, Romane, Essays und Erzählungen. Werke (Auswahl): *Im Schlauch. Erzählung* (Suhrkamp 1993); *Im Spinnhaus* (Roman, 2003) *Falscher Hase* (Roman, 2005), *Alle Wetter* (Gedichte, 2008), *Federspiel. Drei Liebesnovellen* (2012), *Schleuderfigur* (Gedichte, 2016), *Regenbeins Farben* (Novelle, 2020), *Cinderella räumt auf* (Gedichte 2021; alle bei Luchterhand).

ULRICH HORSTMANN, geb. 1949, Literaturwissenschaftler und Schriftsteller; Prof. em. am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Gießen. Publikationen u.a.: *Werke I Essays und Interviews*, *Werke III Gedichte und Aphorismen* (Hoof 2017/2019), Walter Gödden (Hg.), *Lesebuch Ulrich Horstmann* (Aisthesis 2020), *Blasser Schimmer* (Königshausen und Neumann 2021), *Schwermutmacher* (PalmArtPress 2021).

ANDREAS KOSSERT, geb. 1970, studierte Geschichte, Slawistik und Politik. Der promovierte Historiker arbeitete am Deutschen Historischen Institut in Warschau und lebt seit 2010 in Berlin. Seine historischen Darstellungen Masurens (*Masuren. Ostpreußens vergessener Süden*; 2001) und Ostpreußens (*Ostpreußen. Geschichte und Mythos*; 2005) und zu den deutschen Vertriebenen nach 1945 (*Kalte Heimat*, 2008) stießen auf breite Resonanz. Zuletzt erschien *Flucht. Eine Menschheitsgeschichte* (2020; alle bei Siedler), das mit dem NDR-Kultur Sachbuchpreis 2020 und dem Preis «Das politische Buch 2021» der Friedrich-Ebert-Stiftung ausgezeichnet wurde.

HUGO KURT, lebt in Wien. Literarische Publikationen unter verschiedenen Pseudonymen in österreichischen und deutschen Literaturzeitschriften seit 1982; Gedichte, Prosa, verschiedene Buchpublikationen. Hörspiel: *Gegen Weinen Gegen Klagen Gegen Hoffen Gegen Zagen - kein Sonntag Jubilare mehr. Oratorium für Sprechmedium* (WDR, 1986).

KLAUS-JÜRGEN LIEDTKE, geb. 1950 in Südtondern, lebt in Berlin als Schriftsteller (Die versunkene Welt, 2008; *Nachkrieg und die Trümmer von Ostpreußen*, 2018, *Schreiben aus einem abgeschiedenen Land*. Essays, 2020), Übersetzer aus dem Schwedischen und Dänischen (zuletzt Harry Martinson, *Schwärmer und Schnaken* / Søren Ulrik Thomsen, *Eine hinter der Wandtäfelung eingeklemmte Haarnadel*, beide 2021) sowie als Herausgeber von *Die Ostsee* (2018) und seit 2010 der virtuellen Ostseebibliothek: www.balticsealibrary.info

DORON RABINOVICI, geb. 1961 in Tel Aviv, lebt seit 1964 in Wien, Schriftsteller und Historiker. Seine Studie *Instanzen der Ohnmacht* erschien 2000 im Jüdischen Verlag bei Suhrkamp. Werke (Auswahl): *Papirnik* (Stories, 1994), *Suche nach M.* (Roman, 1997), *Credo und Credit. Einmischungen* (Aufsätze, 2001), *Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte* (hg. gem. mit Ulrich Speck und Natan Sznajder, 2004, erweiterte Aufl. 2019), *Andernorts* (Roman, 2010), *Die Außerirdischen* (Roman, 2017, alle bei Suhrkamp), *I wie Rabinovici. Zu Sprachen finden* (Sonderzahl, 2019). 2013 zeichnete er - mit Matthias Hartmann - für die Theaterproduktion *Die letzten Zeugen* verantwortlich. 2018 schuf er nach einer Idee von Florian Klenk die Theatercollage *Alles kann passieren. Ein Polittheater*.

ALEXANDER RABL tut sich mit dem Verzicht nicht gerade leicht. Er isst, trinkt und reist nämlich für sein Leben gern. Wenn er das nicht gerade tun beziehungsweise tun kann, schreibt er darüber. Seine Texte erblicken in österreichischen Gourmet-Magazinen wie *A la Carte* und deutschen Zeitungen wie *der Welt am Sonntag* das Licht der Öffentlichkeit. Außerdem arbeitet er an Büchern mit, zuletzt erschien *Das Wirtshaus: Rezepte und Geschichten aus dem Salzburger Land* mit Andreas Döllner (Brandstätter Verlag 2021), im November erscheint *850 Jahre Schloss Gobelsburg*.

BRIGITTE SALANDA (vormals Hermann) ist seit 1960 Buchhändlerin in Wien.

UWE SCHÜTTE, geb. 1967, studierte Germanistik an der Universität München und promovierte 1996 an der University of East Anglia in Norwich, UK bei W.G. Sebald. Bis zum Brexit lehrte er als Reader in German in Birmingham. Privatdozent an der Universität Göttingen. Zahlreiche Buchveröffentlichungen zu Leben und Werk von Sebald, der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur und deutschen Pop-Musik, insbesondere Kraftwerk.

CHRISTIAN STEINBACHER geb. 1960 in Ried im Innkreis, lebt als Autor, Herausgeber und Kurator seit 1984 in Linz. Seit 1988 zahlreiche Buchpublikationen, seit 2011 zumeist im Czernin Verlag, dort u.a.: *Tief sind wir gestapelt. Gedichte* (2014), *Gräser im Wind. Ein Abgleich* (2017), *Wovon denn bitte? Gedichte und Risse* (2019). Zuletzt erschienen: *Phantome Phantome* (gem. mit Michèle Métail; Edition Korrespondenzen 2020).

BRITA STEINWENDTNER, geb. 1942 in Wels, lebt in Salzburg. Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie in Wien und Paris. Mitarbeiterin des ORF und ausländischer Rundfunkanstalten. Literarische Porträts für Hörfunk und TV. Lehrtätigkeit an den Universitäten von Salzburg, Klagenfurt und St. Louis/Missouri. 1990 bis 2012 Intendantin der Rauriser Literaturtage. Autorin von Essays, Gedichten, Erzählungen, Romanen. Werke (Auswahl): *Du Engel Du Teufel. Emmy Haesele und Alfred Kubin. Eine Liebesgeschichte* (2009), *An diesem einen Ort der Welt* (Roman, 2014), *Der Welt entlang. Vom Zauber der Dichterlandschaften* (2016, alle bei Haymon), *Gesicht im blinden Spiegel* (Roman; Otto Müller Verlag 2020).

ILIJA TROJANOW, geb. 1965 in Sofia, wuchs in Kenia auf und lebt heute in Wien. *wespennest*-Mitarbeiter seit 2005, als Redaktionsmitglied seit 2008. Werke (Auswahl): *Der Weltensammler* (2006), *EisTau* (2011), *Wo Orpheus begraben liegt* (mit Fotografien von Christian Muhrbeck; 2013; alle bei Hanser), *Der überflüssige Mensch* (Residenz 2013). Im S. Fischer Verlag erschienen *Macht und Widerstand* (2015), *Nach der Flucht* (2017), *Hilfe? Hilfe! Wege aus der globalen Krise* (2018; gem. mit Thomas Gebauer) und zuletzt *Doppelte Spur* (2020).

VLADIMIR VERTLIB, geb. 1966 in Leningrad (heute St. Petersburg). 1971 Emigration mit seinen Eltern, Zwischenstationen in Israel, Österreich, Italien, den Niederlanden und den USA. Studierte Volkswirtschaftslehre in Wien. Seit 1993 freiberuflicher Schriftsteller und Mitherausgeber der Zeitschrift *Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands*. Er lebt in Salzburg und Wien. Sein Werk umfasst Romane, Essays, Artikel für Zeitungen und Zeitschriften sowie ein Theaterstück und das Libretto zu einem Oratorium. Publikationen u.a.: *Zwischenstationen* (Roman, 1999), *Das besondere Gedächtnis der Rosa Masur* (Roman, 2001), *Schimons Schweige* (Roman, 2012), *Lucia Binar und die russische Seele* (2015) und *Viktor hilft* (2018; alle bei Deuticke).

FRANK WITZEL, geb. 1955 in Wiesbaden, lebt als Schriftsteller, Illustrator und Musiker in Offenbach. Seit 1978 veröffentlicht er Lyrik, Romane und Hörspiele, zuletzt die Romane *Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969* (2015), *Direkt danach und kurz davor* (2017), *Inniger Schiffbruch* (2020) sowie sein zweites Metaphysisches Tagebuch *Erhoffte Hoffungslosigkeit* (2021; alle bei Matthes & Seitz), außerdem in der Reihe Klostermann Essay *Die Unmöglichkeit eines Ich. Blessuren. Klammern. Beharrungen* (2021).

CHRIS ZINTZEN, Kulturwissenschaftler und Autor (Wien), Verfasser mehrerer kulturwissenschaftlicher Monografien, Herausgeber von Büchern zur österreichischen Literatur, zu Literaturkritik und Netzliteratur, Autor für ORF und NZZ. Zuletzt erschienen: Krüger & Pardeller/Zintzen (Hg.): *Zukunft einer Vision* (Schlebrügge.Editor 2020).

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger:
Verein Gruppe Wespennest

Herausgeberinnen:
Andrea Roedig, Andrea Zederbauer

Redaktion:
Florian Baranyi, Thomas Eder (Buch), Walter Famler, Stefan Fuhrer (Foto), Jan Koneffke (Literatur), Reinhard Öhner (Foto), Ilija Trojanow (Reportage)
Ständige redaktionelle Mitarbeit:
George Blecher (New York)
György Dalos (Budapest/Berlin)
Jyoti Mistry (Johannesburg)
Franz Schuh (Wien)

Lektorat/Korrektur/Vertrieb/Marketing und Webbetreuung:
Ingrid Kaufmann, Lukas Meschik

Buchhandelsvertretungen:
Österreich: Thomas Rittig, Jürgen Sieberer
Südtirol: Thomas Rittig
Deutschland: Katharina Brons und Jens Müller (Bayern), Nicole Grabert (Baden-Württemberg), Peter Wolf Jastrow und Jan Reuter (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern), Torsten Spitta (Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt), Karl Halpapp (Nordrhein-Westfalen), Torsten Hornbostel und Michaela Wagner (Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein), Jochen Thomas-Schumann (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg), Schweiz: Philippe Jauch c/o Buchzentrum AG

Auslieferungen:
A: Mohr Morawa Buchvertrieb
D: NV Nördlinger Verlagsauslieferung
CH: Buchzentrum

Pressevertrieb Kiosk, Bahnhofs- und Flughafenbuchhandel:
A/D: UMS Pressevertrieb Limited

Geschäftsführung: Andrea Zederbauer
Alle: A-1020 Wien, Rembrandtstraße 31/4
Tel.: +43-1-332 66 91, Fax: +43-1-333 29 70
E-mail: office@wespennest.at
Homepage: www.wespennest.at

Visuelle Gestaltung: fuhrer
Druck: Walla

Für unverlangt eingesandte Manuskripte ohne Rückporto keine Gewähr.

©, wenn nicht anders angegeben, bei den Autoren und Fotografen. Nachdruck der Texte nur mit Genehmigung der Autoren unter genauer Quellenangabe erlaubt. Der Nachdruck der Fotografien im Ganzen oder als Ausschnitt sowie jede sonstige Form der Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Fotografen.

ISBN 978-3-85458-181-9
ISSN: 1012-7313

Bezugsbedingungen:
Einzelheftpreis: € 12,-
Abonnement Inland: € 36,- / Ausland: € 40,- (für vier Ausgaben inkl. Porto / 2-Jahres-Abo)
Abonnements verlängern sich automatisch, sofern sie nicht vier Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden.

Bankverbindung:
BAWAG P.S.K. | BIC BAWAAT33
IBAN AT25 6000 0000 0718 0514

Erscheinungsweise: halbjährlich
Verlagsort: 1020 Wien

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich



Wespennest ist Mitinitiator der internationalen Netzzeitschrift Eurozine. www.eurozine.com





Wespenest 178

Neues altes Bürgertum

Es begegnet uns in Wien-Döbling oder Dresden, als Wutbürger, Immobilienbesitzer oder als Ziel sozialen Aufstiegs. Wir entdecken es oft, nur selten im Spiegel - das «neue alte Bürgertum». Woher kommt es, wohin ist es unterwegs? *wespenest* wagt eine Annäherung.

**112 Seiten/€12,-,
ISBN 978-3-85458-178-9**



Wespenest 179

Viele Sprachen – eine Sprache?

Der biblische Turmbau und die Vielheit von Sprache(n) beschäftigen literarisch Schaffende ebenso wie die häufig populistisch vereinnahmte Vorstellung von Sprache als letzter Heimat. Und: Wie kommt es, dass nicht jede Mehrsprachigkeit gleich viel zählt?

**112 Seiten/€12,-,
ISBN 978-3-85458-179-6**



Wespenest 180

Normalität

Lange Zeit galt als «normal», was «natürlich» war, also der Ordnung der Natur entsprechend. Diesem immer schon ideologischen Richtmaß ist längst der Zahn gezogen. Doch was kommt jetzt? Wie wird sie sein, die «neue» Normalität nach der Krise?

**112 Seiten/€12,-,
ISBN 978-3-85458-180-2**

Lieferbare Hefte früherer Jahrgänge:

Nr. 9, 11-13, 15-18, 26-39, 41-46, 49, 53
€ 3,70 / Nr. 54, 55, 60, 62, 65, 67 € 4,40 /
Nr. 47, 50, 51, 71, 75-79 € 5,- / Nr. 48, 80,
83-87 € 5,80 / Nr. 88, 89, 91-93, 95 € 6,60 /
Nr. 68, 72, 74, 81, 82, 97-99 € 7,90 / Nr. 90,
94, 100-106 € 9,40 / Nr. 107-123 € 10,- /
ab Nr. 124 € 12,-. Vergriffen: Nr. 1, 2-8, 10,
14, 19-25, 40, 52, 56-59, 61, 63, 64, 66, 69,
70, 73, 96. Fordern Sie unseren kosten-
losen Prospekt an!

**WESPENEST BEIM BUCHHÄNDLER –
WESPENEST BEI DER BUCHHÄNDLERIN**

ÖSTERREICH:

Wien a.punkt, Frick, Hartliebs Bücher, Walther König im Museumsquartier, Leporello, Lhotzkys Literaturbuffet, Manz, Morawa Wollzeile, ÖBV, Oechsli Buch & Papier, Orlando, Posch, Riedl, Thalia/Kuppitsch, tiempo nuevo, Valora Retail Bahnhofsbuchhandlung Westbahnhof

Wiener Neustadt Hikade

Linz Alex, Morawa, Valora Retail

Gmunden Mythos - Film, Musik, Literatur

Salzburg Rupertus, Valora Retail

Innsbruck Studia Universitätsbuchhandlung, Tyrolia

Feldkirch Pröll

Klagenfurt Haid, Landhaus

DEUTSCHLAND:

Berlin Akademische Buchhandlung Werner, do you read me?!, Kisch & Co., Motzbuch, Marga Schoeller Bücherstube

Bonn buchLaden 46

Frankfurt Autorenbuchhandlung, Karl Marx

Köln Colonia Versandbuchhandlung

Konstanz Zur Schwarzen Geiß

Ludwigsburg Mörike

München Lehmkuhl

Norderstedt Buchhandlung am Rathaus

Potsdam Wist Literaturladen, Script Buchhandlung

Rostock andere buchhandlung

Saarbrücken Buchhandlung Hofstätter

Schwerin Littera et cetera

Simbach/Inn Anton Pfeiler jun.

Weilheim Buttner

Wiesbaden Wiederspahn

SCHWEIZ:

Baden Librium Bücher AG

Basel Labyrinth, Buchhandlung Stampa

Weinfelden Buchhandlung Klappentext

Wetzikon Buchhandlung und Antiquariat Erwin Kolb

Winterthur bucham platz

Zürich sec52, Buchhandlung Calligramme

SÜDTIROL:

Buch-Gemeinschaft Meran

